

# TASPO GARTEN DESIGN



**URBAN DESIGN:**  
Pillen im Park – was Gärten  
über Firmen erzählen können

**GESTALTEN MIT PFLANZEN:**  
Asiatisches Flair – die Arbeiten  
des Unternehmens „Der Garten“

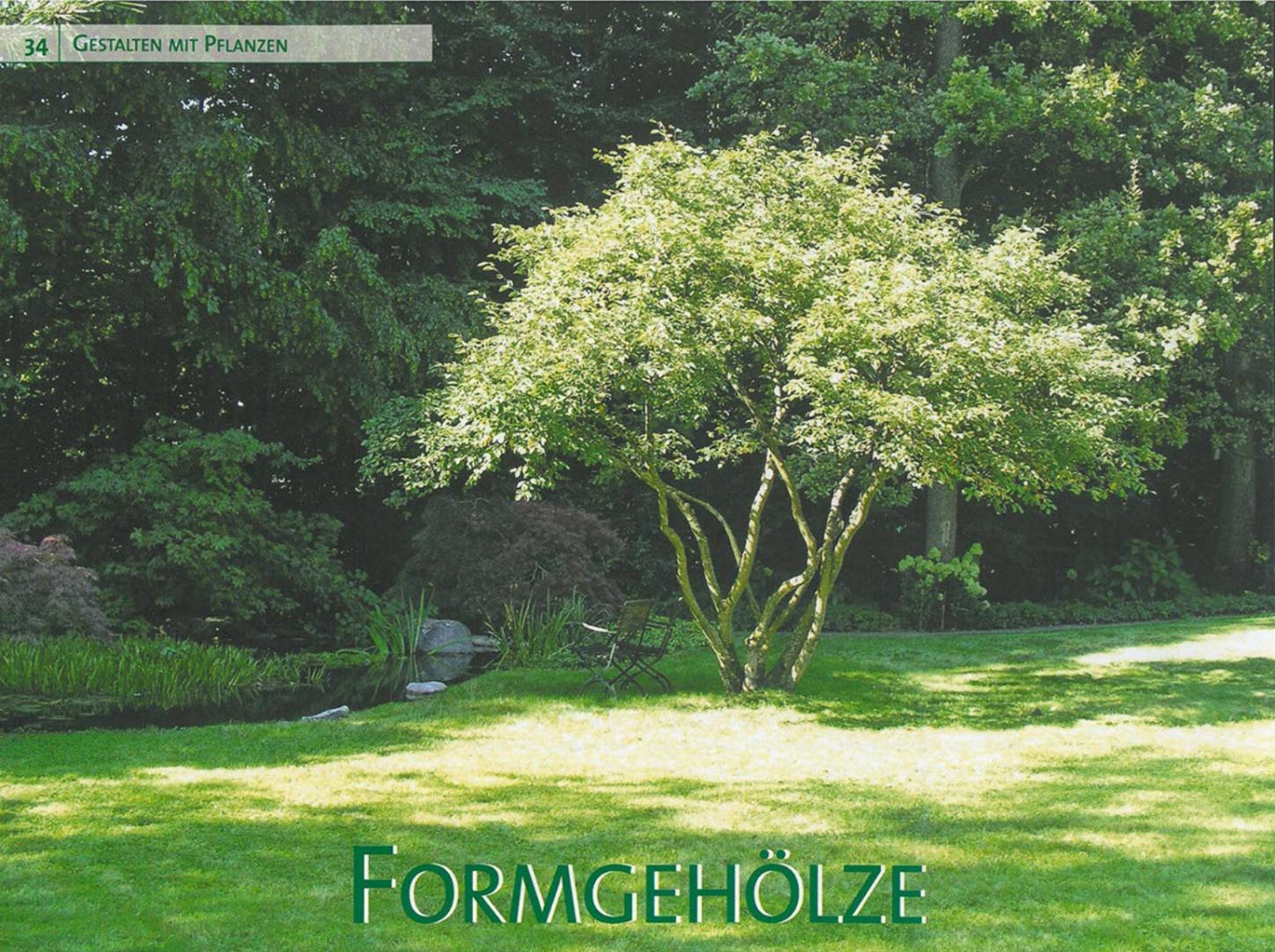


**PORTRÄT:**  
Gartenkunst in R(h)einkultur  
– 13 Gartenzimmer mitten in Köln



**GESTALTEN MIT MATERIALIEN:**  
„Garten-Bonsais“ in  
der Baumschule Höfkes





# FORMGEHÖLZE

## — GEKONNT IN SZENE GESETZT

Nur wenn der Kunde das Besondere kennt, kann er entscheiden, ob er es sich für seinen Garten leisten möchte. Das gilt generell, aber besonders bei den Pflanzen. Nachdem wir bereits in der Ausgabe 02/2007 über die Möglichkeiten der Verwendung von hochwertigen Formgehölzen in Gärten berichteten, soll nun die Gestaltungspraxis zum Zuge kommen. Anhand ausgewählter, konkreter Gartensituationen erläutert Alexander Koch (Porträt in GartenDesign 5/06, [www.gartenvisionen.de](http://www.gartenvisionen.de)) seine Art der Verwendung von Großgehölzen vor Ort.

Sowohl in sehr kleinen als auch in sehr großen Gärten machen Formgehölze Sinn und können zu einem hochwertigen Gartenstil beitragen. Mit kaum einer anderen Pflanzengruppe lässt sich schneller ein gewachsener, gereifter Eindruck eines eigentlich neu angelegten Gartens erzielen.

**FANGEN WIR BEI DER BEKANNTESTEN ART DER FORMGEHÖLZE AN**, den formal geschnittenen Gehölzen, wie sie sich im Barock-Garten entwickelt haben. Jeder kennt Buchs in seinen streng geschnittenen Formen als Beeteinfassung. Mancher mag allerdings vor den hohen Kosten der geformten



Abbildung 2: Formal geschnittene Gehölze - hier wurde ungeschnittener Buchs eingesetzt, der erst vor Ort geformt wurde.

Abbildung 1: Schirmförmig geschnittene Felsenbirne – ein „grünes Kunstobjekt“, das sofort nach der Pflanzung seine Wirkung entfaltet. Die Rinde der Felsenbirnen färbt sich im Regen schwarz, ein Detail, das nur bei geformten Exemplaren sichtbar wird, da dann der Stamm freigestellt wird.  
Fotos: Koch

Abbildung 3: Buchseinfassung, zwei Monate nach Pflanzung und Schnitt. Die Würfel an den Ecken bestehen aus bis dahin ungeschnittenen Buchsbüschen.



und Schnitt. Die Würfel an den Ecken bestehen aus vier bis dato ungeschnittenen Buchsbüschen. Hinter dem ebenfalls architektonischen Gitterelement befinden sich frei gestaltete Felsenbirnen, die dem Garten die Strenge der Linien nehmen.

Reizvoll ist auch die Kombination formal geschnittener Buchskugeln mit frei gestalteten Formgehölzen (Abbildung 4). „Ich schneide aber keine echten Kugeln“, verrät Alexander Koch, „die schauen aus, als würden sie jeden Moment davon rollen. Meine Kugelformen sind immer ein wenig abgeflacht, das gibt ihnen optisch mehr Stabilität. Der große Baum links ist übrigens das bisher größte formierte Gehölz, das ich verwendet habe: ein *Acer x neglectum* 'Annae' mit zehn Metern Höhe und 13 Metern Kronendurchmesser. Solche Möglichkeiten hat der Gartenbau heute! Ein Garten mit gereiften Gehölzen schaut sofort eingewachsen aus. Man möchte es kaum glauben: Das Foto entstand zwei Jahre nach der Pflanzung.“

**„DAS BESONDERE BEI FORMAL GESCHNITTENEN GEHÖLZEN IST**, dass sie Ordnung in natürlich gewachsene Strukturen bringen. Ein wild

Pflanzen beim Einkauf zurückschrecken. In diesem Garten (Abbildung 2) verwendete Alexander Koch ungeschnittenen Buchs der Größe 50/60 4x v. mit vier Stück je Meter und führte nach der Pflanzung selbst den Formschnitt in 35 bis 40 Zentimeter Höhe aus. Dazu erläutert er: „Ich suche in der Baumschule die breitesten Exemplare aus, damit nach dem Schnitt auch an den senkrechten Flächen gleich eine gerade Kante entsteht. Nachdem ich die Pflanzen ein wenig zusammengedrückt setze, gibt es keine Einbuchtungen zwischen den Exemplaren. Am besten funktioniert es, wenn man ungeschnittene Übergröße ordert, im März/April pflanzt und Ende April nach den strengsten Frösten den ersten Schnitt gleich radikal in die Endgröße – zirka ein Drittel kleiner – ausführt. Die Optik ist dann noch ein wenig ruppig, wie am Foto ersichtlich, aber spätestens nach dem zweiten Schnitt im August ist die Hecke fertig! Das ist übrigens auch mit Eiben möglich.“

Nach dem selben Prinzip lässt sich auch eine Buchseinfassung gestalten, die Abbildung 3 zeigt ein Beispiel zwei Monate nach Pflanzung



Abbildung 5: Formal geschnittene Gehölze bringen Ruhe in gewachsene Strukturen.

wucherndes Beet gewinnt durch ein paar Buchskugeln Ruhe, weil sie Fokussierungspunkte für das Auge schaffen. Der Garten in Abbildung 5 hat übrigens nur 80 Quadratmeter und ist doch voller überraschender Details. Ein regelmäßiger, qualifizierter Gehölzschnitt durch Fachleute ist hier unumgänglich – Einnahmequelle und Kundenbindung für den Landschaftsbauer!“

**EIN VARIATION DER FORMAL GESCHNITTENEN GEHÖLZE** findet sich im japanischen Garten. Hier prägt der Kontrast zwischen strenger Architektur und bizarren Gartenstrukturen das Bild. Als Beispiel ein Garten von 15 mal fünf Metern (Abbildung 6 und 7). Auch wenn es wie gewachsen wirkt: die Azaleen hier sind Formgehölze! Dazu Koch: „Sie ahmen die Form der Steine nach oder bilden einen grünen Wasserfall zwischen den Steinen. Links brauchte ich einen Buchs, um die nötige Höhe zum Verdecken der Betonstützmauer zu bekommen. Buchs kann im Japan-Garten übrigens ganz gut als Ersatz für Azaleen verwendet werden. Wenn man die Fotos vor und nach der Bepflanzung vergleicht sieht man deutlich, welche wichtige Funktion das Grün für die Gestaltung hat!“

Die stimmige Positionierung für die Steine zu finden war gar nicht einfach. Manchmal kommt einem auch der Zufall zu Hilfe. „Ich hatte diese



Abbildung 4: Kugeln nicht ganz rund schneiden – sonst sehen sie aus, als würden sie gleich davon rollen.

**GARTEN DESIGN**  
AUTOR  
**Michael Weinert**  
ist ausgebildeter und studierter Gärtner und mit einer Spezialgärtnerei für Gartenorchideen selbstständig.



Abbildung 6 und 7: Anlage eines Japanischen Gartens: „Grüner Wasserfall zwischen den Steinen“.



malerisch bemoosten Steine in einem Steinbruch im Bayerischen Wald gefunden und durch feuchte Tücher geschützt auf die Baustelle transportieren lassen. Den Stein am Haken wollten wir ursprünglich liegend positionieren, fanden lange Zeit aber nicht die richtige Stelle. Dann rutschte beim fünften Versuch plötzlich ein Gurt und der Stein hing senkrecht. Dann fiel es uns wie Schuppen von den Augen: Das war die Lösung!“

**AUCH MIT DER STRENGEN LINIE** moderner, europäischer Architektur ergänzt sich die bizarre Aststruktur der frei gestalteten Formgehölze sehr gut, wie die Abbildung 8 zeigt. Alexander Koch meint: „Es ist der Kontrast zwischen der mathematischen Linie und der frei gewachsenen Form, die uns anspricht. Ich halte es für einen Fehler, wenn man strenge Architektur mit geometrischen Pflanzenformen, zum Beispiel dem 'Thüringer Kloß mit Griff' [gemeint ist Kugel-Robinie oder Kugel-Ahorn, Anm.d.Red.] kombiniert.“



Abbildung 8: Frei gestaltete Formgehölze ergänzen sich gut mit der strengen, europäischen Architektur – der Kontrast spricht uns an.

Dabei müssen nicht alle frei gestalteten Formgehölze fertig gekauft werden, wie die Abbildung 9 zeigt. Alexander Koch legt auch gerne selbst Hand an und kauft teilweise alte, ungeformte Gehölze, die vor Ort ausgetichtet und aufgeastet werden. So auch bei dieser Felsenbirne, die aus räumlichen Gründen ausgerechnet auf dem Wegekreuz eines kleinen, geometrischen Barockgärtleins zu stehen kam. Koch machte aus

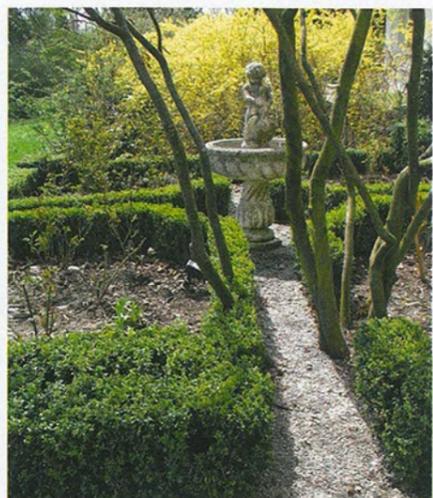


Abbildung 9: Gebrochene Ordnung – der Weg läuft wie zufällig mitten durch den Großstrauch.

und entfaltet sich sofort nach der Pflanzung. Das Schöne an Felsenbirnen: Bei Regen färbt sich die Rinde schwarz. Aber solche Details sieht man nur bei geformten Exemplaren, weil der Stamm freigestellt wurde!

„Es ist schwierig“, hat Koch festgestellt, „ausreichend Altersformen von Gehölzen zu finden, die gleich nach der Pflanzung so wirken, als

der Not eine Tugend, entfernte einen der Äste an der Basis und ließ den Weg wie zufällig mitten durch den Großstrauch laufen!

**DIE FELSENBIERNE AM TEICH** in Abbildung 11 wurde erst nach der Pflanzung durch Schnitt geformt. Koch zur Vorgehensweise: „Der Strauch stand direkt neben dem Weg, der am Teich vorbeiführt. Ich wollte, dass man unter den Blättern genug vom Teich sieht und dass gleichzeitig keine Zweige den Betrachter streifen oder den Hut vom Kopf holen. Viele Testläufe waren notwendig, bis ich die Pflanze soweit hatte, wie ich mir das vorstellte. Im Einkauf kostete sie die Hälfte einer fertig geformten Felsenbirne. Aber natürlich ist für den Schnitt eine Menge Erfahrung nötig, das geht nicht aus dem Stegreif.“

Eine fertig schirmförmig geschnittene Felsenbirne wie in Abbildung 1 kostet etwa 9.000 Euro im Einkauf. Die Wirkung so eines „grünen Kunstobjekts, einer Einzelskulptur“ – wie Koch schwärmt – ist unübertroffen, auch in kleineren Gärten,



Abbildung 10: Gereifte Gehölzexemplare bieten den Vorteil, dass sie kaum mehr größer werden. Man muss sie allerdings finden.

wären sie schon immer da gewesen. Für Projekte wie in der Abbildung 10 braucht es manches Mal auch ein wenig Glück: Die Baumschule hatte für ein anderes Großprojekt aus einer vor 25 Jahren aufgelassenen Gärtnerei das Quartier geräumt und so eine Menge gereifter Gehölzindividuen ergattert können. Ein weiterer Vorteil: Diese Gehölze werden kaum mehr größer. Insbesondere in kleineren Gärten ein wichtiger Aspekt!“

**INSBESONDERE BEI KIEFERN** bildet sich in der Reifephase die kurztriebige, schirmförmige Wuchsform der Äste, die zum malerischen Aussehen beiträgt – in Abbildung 12 in Ansätzen erkenn-



Abbildung 12: Die graue Borke dieser *Pinus sylvestris* wurde im oberen Bereich mit der Drahtbürste entfernt, um die darunterliegende Rotfärbung hervorzuheben. Ein Effekt, der sonst erst im Alter auftritt.

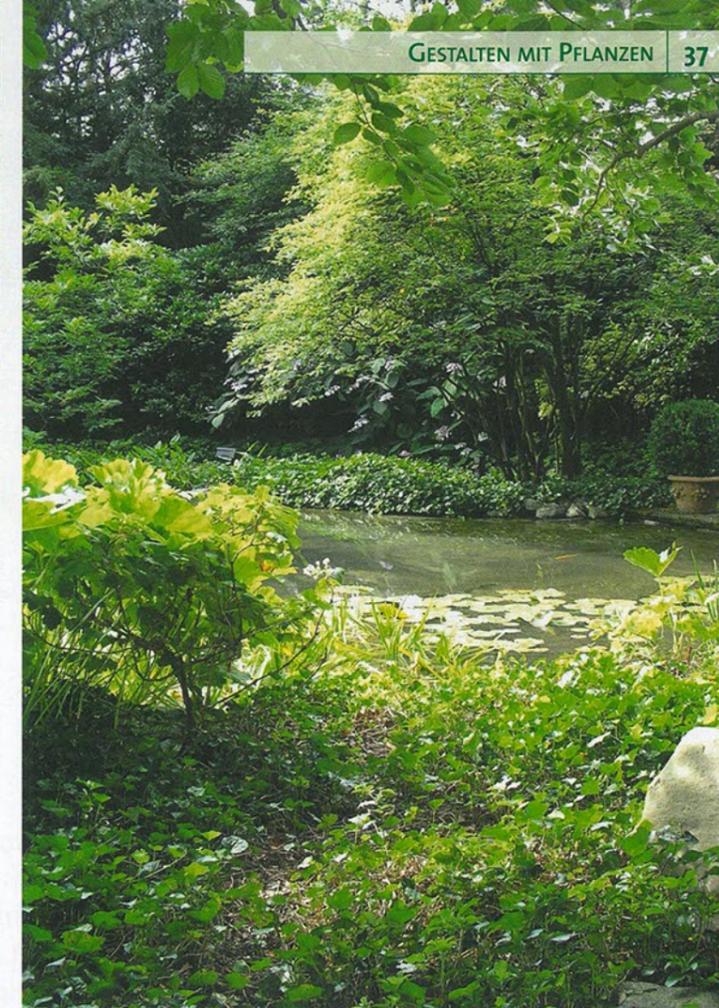


Abbildung 11: Auch diese Felsenbirne wurde erst vor Ort geformt.

bar. Um den Ausdruck zu steigern, wurde bei dieser *Pinus sylvestris* im oberen Teil die graue Borke mit Drahtbürsten entfernt, um die darunterliegende Rotfärbung zur Geltung zu bringen. Ein Effekt, der sonst erst im Alter auftritt. Von der Terrasse des Gartens aus gesehen, verdecken bestimmte Äste der Kiefer den Blick zum Hausdach des Nachbarn. „Je näher das Gehölz am Betrachter steht, desto kleiner kann es sein, um auch hohe Strukturen im Hintergrund zu verbergen“, erläutert Koch hierzu.

Michael Weinert | Dietramszell



Abbildung 13: Hier ein Beispiel der Kategorie XXL: *Pinus nigra ssp. nigra* als eindrucksvoller Groß-Bonsai gezogen. Im Vordergrund gestaltete *Pinus mugo* 'Mops'. Die Felsen stammen aus dem Bayerischen Wald.